

Ueber die Behandlung von Angina pectoris

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **7 (1949-1950)**

Heft 12

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-968757>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

nicht verleiten, morgens ohne vorherige tüchtige Bewegung sofort an sitzende Arbeit zu gehen. Niemand verachte es, sein Zimmer selbst zu besorgen, denn diese Bewegung wird ihm Wärme verschaffen. Niemand lasse sich einfach nur von der Trambahn zur Arbeitsstelle fahren. Viel besser wird es sein, seinen Arbeitsweg möglichst zu Fuss zurückzulegen, denn ein tüchtiger Lauf lässt uns meist genügend erwärmen. Wer in schneereicher Gegend wohnt, wird sich jeden Morgen daran erfreuen können, in frischer Luft Schnee zu schaufeln. Wie herrlich ist nachher der warme Raum und wie leicht wird die viele Kopfarbeit geleistet, wenn zuvor tüchtige Bewegung und reichliche Atmung für gute Durchblutung und Erfrischung gesorgt haben. Wer sich dieses Vergnügens nicht leisten kann, weil er keinen oder nur selten Schnee zu sehen bekommt, der kann sich auch durch Morgenturnen und Tiefatmungsgymnastik, verbunden mit Bürstenabreibungen natürliche Wärme verschaffen. Gutes, kräftiges Ausatmen entgast den Körper, er bekommt genügend Sauerstoff und die Voraussetzungen für Erkältungen sind weniger gegeben. Wer leicht zu Erkältungen neigt, muss auch immer darauf bedacht sein, genügend kalkhaltige Nahrung einzunehmen, denn wenn der Kalkspiegel gesunken ist, ist die Voraussetzung für Erkältungen eher gegeben. Es wird in dem Falle gut sein besonders in der Uebergangszeit etwas biologischen Kalk einzunehmen. Auch die Venen sollten gut beeinflusst werden, damit die Blutzirkulation gefördert wird. Beachten wir all die erwähnten Ratschläge, dann werden wir den Erkältungskrankheiten mehr Widerstand entgegenbringen können.

Ueber die Behandlung von Angina pectoris

Es gibt verschiedene Formen von Angina pectoris, dieser eigenartigen Krankheit, die sich wie ein Herzkrampf auswirkt. Die neueste Art der Behandlung mit Organpräparaten, also die Hormonbehandlung, hat verhältnismässig gute Erfolge gezeitigt. Es gibt aber noch verschiedene homöopathische und pflanzliche Mittel, die nicht ausser acht gelassen werden dürfen. Wenn diese Mittel richtig angewendet werden, dann wirken sie ganz hervorragend. Denken wir nur an das Mittel Tabacum D6 für akute, schwere Fälle, während es für einen chronischen Zustand in D12 gegeben werden muss. Dieses Mittel wirkt besonders, wenn heftige Herzstiche, Angst, Schwindelgefühle und Brechreiz vorherrschen, verbunden mit einem kurzen, aussetzenden Puls und kalten Schweissausbrüchen. Bezeichnend ist es, dass dieses Mittel auch wirkt, wenn Nikotinvergiftung vorliegt. Diese Wirkung beruht auf dem homöopathischen Prinzip, dass man Gleiches mit Gleichem oder mit Aehnlichem behandelt. Die Nikotinvergiftungen, die die Kranzarterien verengen, können mit Tabacum D6 sehr gut beeinflusst und gebessert werden. Ist ein drohender Kollaps mit kaltem Stirnschweiss vorhanden und zeigen sich Krämpfe, die sich oft bis in die Waden hinunterziehen, dann wirkt Veratrum album D6 ganz hervorragend. Sehr gut haben sich bei der echten Angina pectoris, die als Folge von Herzleiden auftritt, wobei auch die Herzerweiterung und Herzerschlaffung eine Rolle spielt, die Herzormone bewährt. Das Herz wird durch die Anwendung der Herzormone nämlich regeneriert. Bei Arterienverkalkung hat Arnika in Hochpotenz oft eine ganz hervorragende Wirkung. Man kann Arnika D30 als Injektion verwenden oder auch eingeben, indem man in ein Glas heisses Wasser 10 Tropfen gibt, welches man tagsüber schluckweise trinkt. Bei schwacher Herztätigkeit bewährt sich das alte Mittel Crataegus Urtinktur sehr gut, wenn man 5–10 Tropfen täglich einnehmen lässt. Sind noch irgendwelche asthmatische Erscheinungen damit verbunden, dann bewährt sich Galeopsis als Urtinktur in Verbindung mit Cactus grandiflorus D2 sehr hervorragend. Hat der Patient ein hochrotes Gesicht, etwas bläu-

lich angehaucht, sind seine Adern, beziehungsweise seine Venen etwas erhöht, dann ist Naya D12 das gut wirkende, homöopathische Mittel. Wenn der Blutdruck hoch ist, dann darf man den Mistelextrakt, die Viscatropfen, nicht vergessen.

Eine richtige Atmungstechnik, also langsames, schönes Ausatmen, kann beginnende Anfälle vielfach verhindern, besonders, wenn man nachher mit Armbädern das Blut etwas vom Herzen weggleitet. Ganz hervorragend wirken diese Armbäder, die auch Pfarrer Kneipp in seinen Kuren empfohlen hat, bei drohenden Anfällen.

Wenn ferner noch Blutstauungen vorhanden sind, dann sollte man den Hypericum-Komplex nie ausseracht lassen.

Bädern sollte man immer einen Absud von Melisseeite beifügen, was zugleich auch beruhigend auf die Nerven wirkt.

Unter allen Umständen ist auch eine Ableitung auf den Darm zu berücksichtigen, wie dies ja bei solchen und ähnlichen Krankheiten immer beachtet werden sollte. Wenn nötig ist mit Psyllium, mit Leinsamenschleim oder mit irgendwelchen natürlichen pflanzlichen Mitteln nachzuhelfen.

Die regelmässige Vollmassage mit einem guten Hautfunktionsöl hat sich ebenfalls als sehr wohltuend erwiesen.

Was die Ernährung anbetrifft, sollte eine eiweiss- und salzarme, dafür aber traubenzuckerreiche Kost eingeschalten werden.

Schulmediziner und ihre Einstellung zur Naturheilmethode

Es ist nicht unbegreiflich, dass die Schulmediziner gegen die Naturheilmethode vielfach hart und unzugänglich sind, denn so manches wird auf gut Glück, ohne tieferes Verstehen, gründliches Wissen und Können unter dieser Flagge dargeboten. Es sollte dies allerdings kein Anlass sein für jene, die den leidenden Menschen wirklich behilflich sein wollen, auch vom gegnerischen Lager gewisse wertvolle Gedanken aufzugreifen und nutzbar zu machen. Eine krasse Ablehnung ist schon deshalb nicht angebracht, weil ja vor dem Aufkommen der chemischen Industrie die Aerzteschaft selbst von den natürlichen Mitteln abhängig war. Damals haben die Aerzte solche noch gekannt und gut geheissen, weil sie wirklich und nicht nur scheinbar geholfen haben. Nun, diese Zeit scheint vergessen zu sein, weshalb sich die Mediziner selbst dann noch berechtigt fühlen, naturgemässe Heilmethoden aus der Pflanzenwelt zu verwerfen, wenn solche auch von einem Arzt erdacht und erprobt worden sind. Bekanntlich ist die Entdeckung über die Heilwirkung des Kohlblattes ja auf einen französischen Mediziner, Dr. Blanc zurückzuführen. Sein Werk ist leider vergriffen, aber Camille Droz hat uns in einer deutsch geschriebenen Broschüre Auszüge davon übermittelt. Gleichwohl aber hat sich ein Sanatoriumsarzt bei der Visite einer Patientin, die die Broschüre auf dem Tisch liegen hatte, dagegen richtig ablehnend eingestellt und geäussert: «Hoffentlich lesen Sie dies nicht.»

Es gibt aber auch wieder andere, einsichtsvolle Aerzte, die nicht alles in Bausch und Bogen verwerfen, ja sogar solche, die manch Gutes verwerten. So haben verschiedene Patienten in Sanatorien schon die Erfahrung gemacht, dass ihr Arzt, wenn er irgend ein Naturmittel, so z. B. ein Kieselsäurepräparat bei ihnen vorgefunden hat, nicht dagegen protestierte, sondern im Gegenteil zur Einnahme ermuntert habe, da das Mittel keineswegs schaden könne.

Die Unduldsamkeit auf der einen Seite und die Grosszügigkeit auf der andern hängen bestimmt von der jeweiligen Einstellung und Gesinnung eines Arztes ab. Patienten sollten daher nicht furchtsam sein, denn wenn sie selbst gut bewandert sind, dann wird ihnen auch der Arzt keinen zu grossen Widerstand entgegenbringen können.